



## Wachsen mit Erinnerung

Am 9. November 2013 wurde der Gedenkort „Wachsen mit Erinnerung“ in Anwesenheit von Bundespräsident Gauck, dem Generalsekretär des Zentralrats der Juden, Stephan J. Kramer, Landrat Bodo Ihrke, Landtagspräsident Gunter Fritsch und Eberswaldes Bürgermeister Friedhelm Boginski der Öffentlichkeit übergeben **2**. Die Würdigung des Projektes durch das Beisein des Bundespräsidenten unterstrich noch einmal dessen einzigartigen Charakter. Die Neugestaltung des Standortes der zerstörten Synagoge geht auf das Wirken der Bürgerinitiative „9. November“ zurück und fand in der Stadtverwaltung eine engagierte Partnerin. So wie die Initiative aus der Bevölkerung kam, so zeichnete sich der gesamte Verlauf durch eine starke Beteiligung der Eberswalderinnen und Eberswalder aus. In fünf Workshops wurden alle relevanten Punkte diskutiert: von der Aufgabenstellung bis zum Text für das Spruchband, das die Skulptur umläuft. Es ist nicht zuletzt diese starke Beteiligung der Bürger gewesen, die diesen Ort so besonders macht.

Der Entwurf von Horst Hoheisel und Andreas Knitz war nicht unumstritten. Mit der hermetisch geschlossenen Wand, die den Grundriss der Synagoge nachzeichnet, wird die Unumkehrbarkeit des Verbrechens und des Verlustes deutlich. Diese Geschlossenheit provoziert und hat viele Diskussionen hervorgerufen. Diskussionen, die hilfreich und notwendig waren und die sich stets um die Frage bewegten, wie das Gedenken einen angemessenen Ausdruck und Rahmen finden kann.

Es ist diese provozierende inhaltliche und künstlerische Strenge, die die Skulptur **1** und den Gedenkort international viel Anerkennung eingebracht hat. Professor James

Young, Vorsitzender der Jury für das Holocaustdenkmal in Berlin und Leiter des Institutes für Holocaust- und Genozidforschung in den USA hatte in einem Brief an die Künstler Horst Hoheisel und Andreas Knitz die Erinnerungsskulptur „Wachsen mit Erinnerung“ als „großartigsten aller Gedenkort für eine zerstörte Synagoge in Europa“ bezeichnet. Nun wird es drauf ankommen, diesen Ort nicht nur für ritualisierte Gedenkfeiern zu nutzen.

Die Geschichte Eberswaldes ist eng verknüpft mit der Geschichte der jüdischen Gemeinde. Schon 1407 erwähnte der Rat der Stadt eine „Jodenstraße“, heute Judenstraße. 1439 erhielt ein Jude hier das Bürgerrecht. Anfang des 18. Jahrhunderts berichten die Chroniken über jüdisches Leben in Eberswalde. 1751 kaufte die jüdische Gemeinde das Gelände für einen Friedhof an der Oderberger Straße. 1820 wurde die erste Synagoge in der Rosenstraße, heute Kreuzstraße, eingeweiht. Nach der Gründung des Deutschen Kaiserreiches 1871 vollzog sich schrittweise die rechtliche Gleichstellung der Juden. Für die wachsende jüdische Einwohnerschaft in Eberswalde entstand 1891 eine neue Synagoge in der Bismarckstraße, heute Goethestraße. Im wirtschaftlichen und politischen Leben der Stadt spielte die jüdische Bevölkerung eine bedeutende Rolle. 1931 setzte ein Blitzschlag die Synagoge in Brand. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten waren auch die Juden in Eberswalde Repressalien und Boykotten ausgeliefert. In der Pogromnacht 1938 wurde die Synagoge zerstört und es begann die systematische Vernichtung der jüdischen Bevölkerung.

*Stefan Neubacher/Birgit Klitzke Kulturamt*

### Kunst/Kultur/Geschichte

- ▶ Wachsen mit Erinnerung 1

### Städtebau und Verkehr

- ▶ Treffpunkt östliche Altstadt 2
- ▶ Attraktive Eisenbahnvorstadt 2
- ▶ „Die Ruferin“ auf dem Marktplatz 3
- ▶ Stadtforum 3
- ▶ Fahrradstadt Eberswalde 4/5

### Stadtanierung/ Innenstadtstärkung

- ▶ Mehr Platz für Kinder 6

### Einzelhandel/Wirtschaft

- ▶ Bierakademie wird „Alte Brauerei“ 7
- ▶ Studenten-Bar-Tour 8
- ▶ Einkaufsnacht 8



## Treffpunkt östliche Altstadt

Die Arbeiten zur Neugestaltung einer Grünfläche an der Schneiderstraße wurden Mitte Oktober begonnen. Barrierefreie Wege und eine Kletterlandschaft sollen das Areal für Anwohner als Ort der Erholung erschließen und für Kinder attraktiver gestalten. Mitte April dieses Jahres haben Anwohner und Hortkinder der nahe gelegenen Bruno-H.-Bürgel-Schule einen Workshop zur Ideensammlung rund um den Platz genutzt. Als Ergebnis eines Ideenaustausches mit den Anwohnern werden die dort wachsenden Weiden nun weitestgehend erhalten bleiben.

Wege sollen künftig die zwischen Schneiderstraße und Eichwerderstraße vorhandene Wiese auch für ältere Menschen erschließen. Bänke, auf die im nächsten Jahr Roteschen ihre Schatten werfen, werden ruhige Plätze für Passanten sein. Auf einer ganzen Reihe von Spielgeräten können Kinder aus dem Wohnumfeld dann spielen. Unter anderem sind ein Gartenhaus mit mehreren Ebenen, Plattformen zum Erklimmen, ein Wackelpodest für Schwindelfreie sowie ein Gurtsteg und eine Kletterlandschaft aus gespannten Seilen vorgesehen. Entlang der beiden angrenzenden Straßen werden Gehölze gepflanzt.

Finanziert wird der Umbau des Platzes in Höhe von zirka 150.000 Euro aus dem Programm Stadtumbau Ost. Im kommenden Frühsommer sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

## Attraktive Eisenbahnvorstadt

*Verkehrssicherheit, Barrierefreiheit, komfortables Fahren und schönes Wohnumfeld*

Die Stadt baut zurzeit in der Eisenbahnvorstadt, im Bereich des Sanierungsgebietes die Ludwig-Sandberg-Straße, die Wilhelmstraße, die Blumenwerderstraße sowie die Zimmerstraße **1**. Alle Straßen münden direkt in die Eisenbahnstraße. Der Ausbau der Straßen erfolgt so, dass die Belange der Verkehrssicherheit, der Barrierefreiheit, der historischen Gestaltung und des Straßenbegleitgrüns Berücksichtigung finden. Um diese unterschiedlichen Anforderungen alle im Rahmen einer Straßenplanung unterzubringen, wurden in sehr konstruktiver Weise zusammen mit dem Sanierungsbeirat und dem Ausschuss für Bau, Planung und Umwelt Kompromisslösungen gesucht und auch gefunden. So werden in allen Straßen größtenteils die vorhandenen Granitbordsteine wieder eingesetzt.

Die Fahrspuren werden aus Asphalt hergestellt, um ein geräuscharmes und komfortables Fahren, auch für Radfahrer, zu ermöglichen.

Die Parkstellflächen links und rechts neben der Fahrspur werden mit dem jeweiligen vorgefundenen Natursteinpflaster befestigt. In der Ludwig-Sandberg-Straße **2**, Wilhelmstraße und Blumenwerderstraße ist es Großpflaster und in der Zimmerstraße Kleinpflaster. Damit behält jede Straße ihren eigenen Charakter und das ursprüngliche historische Pflastermaterial geht nicht verloren. Die Gehwege werden in komfortablen Breiten von 2,5 bis 3 Meter hergestellt. Der Ober- und Unterstreifen wird mit dem teilweise vorhandenen beziehungsweise neuen Mosaikpflaster gepflastert. Die Laufbahnen werden mit Gehwegplatten aus

Beton diagonal verlegt und mit anthrazitfarbenen Kontraststreifen aus Mosaik eingefasst. Mit dieser Bauweise soll vor allem die Barrierefreiheit erreicht werden.

Im Zuge des Straßenausbaus werden in allen Straßen Regenentwässerungsleitungen **3** eingebaut. Sie sollen den ordnungsgemäßen Wasserabfluss gewährleisten und Wasser- beziehungsweise Frostschäden vorbeugen. Die Beleuchtungsanlagen werden ebenfalls erneuert und den heutigen Ansprüchen unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit angepasst.

Dort wo es die Platzverhältnisse zulassen, ist es vorgesehen, Straßenbäume einseitig oder auch beidseitig zu pflanzen. Um den Gehwegbereich nicht einzuschränken, erhalten die Bäume begehbare Baumscheiben und zum Schutz noch zusätzlich Baumschutzgitter. In der Blumenwerderstraße und Wilhelmstraße besteht die Möglichkeit beidseitig Bäume zu pflanzen. In der Ludwig-Sandberg-Straße erfolgt die Pflanzung auf der östlichen Seite und in der Zimmerstraße auf der westlichen Seite. Als Baumarten sind Winterlinden und Säulenahorn vorgesehen.

Die Kosten belaufen sich für die Ludwig-Sandberg-Straße auf zirka 280.000 Euro, für die Wilhelmstraße auf zirka 219.000 Euro. In der Blumenwerderstraße ist mit Kosten in Höhe von zirka 380.000 Euro und in der Zimmerstraße mit zirka 400.000 Euro zu rechnen.

Die Finanzierung konnte über die Städtebauförderung abgesichert werden.

*Heike Köhler, Tiefbauamt*



1 2

## Die Ruferin auf dem Marktplatz

Neue Skulptur von Metallkünstler Eckhard Herrmann enthüllt

Am 5. November 2013 ist die neue Skulptur für den Eberswalder Marktplatz enthüllt worden. „Die Ruferin“ <sup>2</sup> steht auf dem Brunnen, den Blick zum Rathaus gerichtet.

Das Kunstwerk hat sich seit der Ideenfindung ab Mai 2012 verändert. Geplant war ursprünglich eine Größe von 1,60 Meter. Jetzt ist die Dame 1,72 Meter groß. Geblieben ist das Material - drei Millimeter starkes Kupferblech. Und geblieben ist die Idee, die Metallbildhauer Eckhard Herrmann hatte: „Da gab es viele Ideen von mir, aber dann hat sich herauskristallisiert, dass es etwas sein muss, das mit dem Markt zu tun hat. Eine Marktfrau, aber keine typische Marktfrau, sondern etwas Besonderes. Und dann bin ich hier über den Markt geschlichen und habe die beiden Damen am Bratwurststand gesehen. Die sehen ein bisschen anders aus, haben blaue oder grüne Haare, sind gepierct. Da habe ich gedacht, so sehen Marktfrauen heute aus.“ Nicole Korff und Mandy Ramke waren also die Vorlagen für „Die Ruferin“ auf dem Eberswalder Marktplatz. Aber das war nicht der einzige Gedankengang, der bei der Gestaltung für Eckhard Herrmann eine Rolle spielte.

„Es ist vielleicht aber auch eine Studentin, die etwas mitteilen will, es ist vielleicht eine Punkerin, eine Straßenkünstlerin, die vielleicht etwas zum Rathaus herüber ruft. Es ist auf jeden Fall keine bekannte Persönlichkeit, die hier einmal gelebt

hat. Es ist eine Eberswalderin, die vielleicht sogar eine Minderheit verkörpert und trotzdem Eberswalderin ist.“

Dreieinhalb Monate hat Eckhard Herrmann für die Skulptur gebraucht, jetzt ist sie fertig und soll den vorhandenen, schlichten Marktplatzbrunnen optisch aufwerten.

Enthüllt wurde das Kunstwerk vom Metallbildhauer selbst, Eberswaldes Bürgermeister Friedhelm Boginski <sup>1</sup>, den beiden Musen Nicole Korff und Mandy Ramke und von Baudezernentin Anne Fellner, die begeistert von der Skulptur ist.

„Das ist eine junge Frau, die uns etwas zuruft, die uns mitnehmen will. Es sind nicht nur immer die jungen, sondern jetzt sind erst mal die jungen und die anderen dran. Das finde ich ganz toll. Als wir überlegt haben, was für eine Skulptur hier stehen soll, haben wir ganz bewusst gesagt, dass es nicht immer die großen, alten Männer der Stadt sind, jetzt sind mal die jungen, beweglichen Frauen dran.“

Die Skulptur wurde zu gleichen Teilen aus dem Erlös des Stadtlaufes 2012 und dem Preisgeld eines brandenburgweiten Innenstadtwettbewerbs, den Eberswalde gewonnen hat, finanziert.

Zum Abschluss der Zeremonie gab es für jeden Besucher noch einen Gutschein für eine Bratwurst vom Stand der beiden Inspirationsquellen Nicole Korff und Mandy Ramke. sj



### Stadtforum Eberswalde 2030 Diskutieren Sie mit!

13. November und 9. Dezember 2013  
Paul-Wunderlich-Haus · ab 18 Uhr  
Am Markt 1 · 16225 Eberswalde



[www.eberswalde.de](http://www.eberswalde.de)

## Einladung zum 2. Stadtforum

Am 9. Dezember 2013 wollen die Verantwortlichen der Stadt Eberswalde in einem zweiten öffentlichen „Stadtforum 2030“ über Ziele und Projektideen diskutieren. Die Eberswalder Bürger sind herzlich zum Mitdenken eingeladen. Start ist wieder um 18 Uhr im Paul-Wunderlich-Haus.



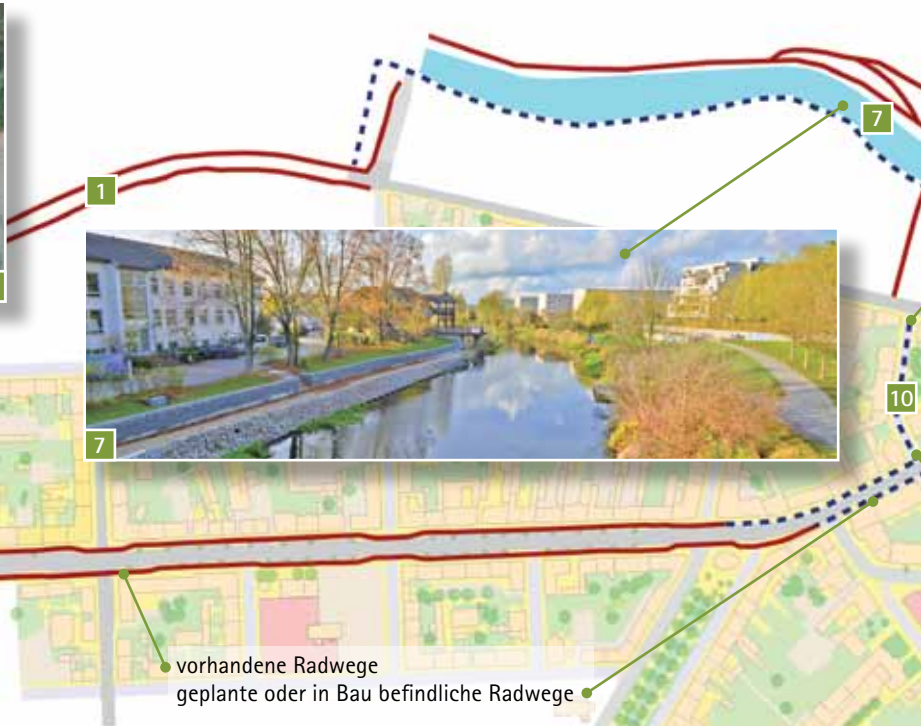
Im letzten Jahr wurden im Rahmen der Veranstaltung „Übermorgen Eberswalde“ Visionen für Eberswalde 2030 entworfen. An diese sehr konstruktiven und kreativen Diskussionen soll jetzt mit dem „Stadtforum Eberswalde 2030“ angeschlossen werden

Im ersten Stadtforum am 13. November wurden in zehn World-Cafés Ansätze und Ideen beleuchtet. Stadt und Bürger können erneut über gemeinsame Projekte, mit denen diese Ziele erreicht werden können, debattieren.

Im zweiten Stadtforum am 9. Dezember 2013 wird die Prioritätensetzung bei Zielen und Projekten im Fokus stehen. Die Ergebnisse aus beiden Stadtforen sollen in die Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes „Strategie Eberswalde 2030“ aufgenommen werden, welches im ersten Quartal 2014 vorliegen soll. Die Ergebnisse der beiden Stadtforen werden hier in Kürze unter [www.eberswalde.de](http://www.eberswalde.de) zu finden sein.

# Fahrradstadt Eberswalde

Radverkehr – wichtigster Beitrag für Klimaschutz und Klimaanpassung



Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen der Zukunft, denn wenn die zukünftige globale Klimaerwärmung auf ein bestimmtes Niveau begrenzt werden soll, sind größere Anstrengungen zu einer Verminderung von Treibhausgasen erforderlich.

Klimawandel und Klimaschutz müssen dabei als internationale Herausforderungen und Aufgaben verstanden werden, die auf allen Ebenen, national wie international, zu lösen sind. Dabei sind nicht nur die Staaten, Länder und Landkreise gefragt, sondern auch Städte und Stadtquartiere bis hin zum einzelnen Gewerbebetrieb, Hausbesitzer und Autofahrer. Nur wenn auf allen diesen Ebenen entsprechende Anstrengungen für den Klimaschutz unternommen werden, kann das gemeinsame Ziel erreicht werden.

## Wie stellt sich die Stadt Eberswalde dieser Herausforderung?

Mit dem Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept für Eberswalde und dem beschlossenen Leitbild „Energie+Stadt Eberswalde 2030“ wird zukünftig der Schwerpunkt auf die Umsetzung von nachhaltigen Maßnahmen zur Vermeidung von klimaschädlichen Emissionen aber auch zur Anpassung an die bereits spürbaren Folgen des Klimawandels in Eberswalde gesetzt. Es wird darum gehen die Stadt bereits heute an den Klimawandel anzupassen, damit die ergriffenen Maßnahmen in den nächsten Jahren wirksam werden können. Dabei wird Klimaschutz als querschnittsorientierte Aufgabe innerhalb der gesamtstädtischen Entwicklung gesehen.



## Welche Potentiale und welche Zielabsichten gibt es?

Beim 4. Eberswalder Klimatisch am 18. September 2013, wurde als eine der wichtigen Maßnahmen die „Fahrradstadt Eberswalde“ herausgearbeitet. Mit der stärkeren Förderung des Radverkehrs soll eine CO<sub>2</sub> neutrale Alternative zum motorisierten Individualverkehr (MIV) innerhalb der Stadt geschaffen werden. Die Struktur der Stadt sowie die geringe Entfernung zwischen den Wohngebieten und der Innenstadt bieten günstige Voraussetzungen für eine umweltbewusste Fortbewegung mit dem Rad. Das geringe Höhenniveau

(zumindest in Ost-West-Richtung) sowie die klimatischen Gegebenheiten wirken dabei unterstützend. Diese Rahmenbedingungen begünstigen insbesondere im Nahbereich das Radfahren. Nicht zuletzt spart Radfahren gegenüber anderen Verkehrsmitteln Zeit und ist zugleich gesundheitsfördernd.

Auch im Entwurf des integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept für Eberswalde wird der Fokus auf die Steigerung der Attraktivität sowie die Angebotsverbesserung für Radfahrer gelegt. Dabei ist die Entwicklung eines hochwertigen nutzerorientierten und geschlossenen Radverkehrsnetzes mit Haupt- und Nebenrouten eine wesentliche Grundvoraussetzung. Die beabsichtigte Strategie setzt sich aus einer Vielzahl von Maß-



- 3 die erstmalige Anlage von Radwegen im vierten Bauabschnitt der Eisenbahnstraße oder
- 4 die Planung von Schutzstreifen im Bereich der Breiten Straße, von der Friedensbrücke bis zur Freienwalder Straße.
- 5 Perspektivisch Tempo 30 in der Breiten Straße,
- 6 die Planung von sicheren Radverkehrsanlagen in den Knotenpunkten der Bergerstraße und Friedensbrücke gehören mit Sicherheit ebenfalls zu diesen positiven Lösungen.
- 7 Mit Fertigstellung der Stadtpromenade 2014, entsteht ein komplett neues Angebot für Radfahrer zwischen dem Finowkanal und der Stadt.

### Wie geht es weiter?

Zukünftig sollen neben den bereits laufenden Maßnahmen, sichere und nach Möglichkeit überdachte Radabstellanlagen oder ein Fahrradverleihsystem 8 realisiert werden. Aufgrund der bereits gelebten Elektromobilität in der Stadt Eberswalde, in Form des O-Busses, ist die zukünftige Bedeutung von sogenannten E-Bikes ebenfalls nicht zu vernachlässigen.

Ein großes Potential wird auch bei den Nutzergruppen: Schüler, Studenten, Rentner (unterstützt durch Pedelecs), Touristen 9 und den Pendlern gesehen.

Da zahlreiche Berufspendler mit der Bahn fahren, ist insbesondere die Anbindung zum Bahnhof eine wichtige Stellschraube für die fahrradfreundliche Stadt. Dies wird flankierend durch die Öffnung von bestehenden Einbahnstraßen 10 für Radfahrer in Gegenrichtung, sofern die Verkehrssicherheit dies zulässt, unterstützt.

Im Ergebnis des geplanten Radnutzungskonzept soll ein an die Bedürfnisse von Radfahrern angepasstes Radverkehrsnetz entwickelt werden. Die entsprechenden Maßnahmen sollen eine Steigerung des gesamtstädtischen Radverkehrsanteils und eine Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs bewirken. Ziel ist die „Fahrradstadt Eberswalde“.

Severine Wolff/Sören Bauer Stadtentwicklungsamt

nahmen zusammen, die vom Radwegenetz, Abstellmöglichkeiten bis hin zum Service reichen. In diesem Zusammenhang sind beispielhaft der Ausbau einer Radschnellroute für Berufspendler und Alltagsradfahrer entlang der Eberswalder- und Eisenbahnstraße, der Ausbau von Radwegen nach aktuellen Standards, die sichere Radverkehrsführung an Knotenpunkten sowie die Verbesserung des Fahrbahnbelages in den Anliegerstraßen. Natürlich soll dabei „das Rad nicht neu erfunden werden“. In der Stadt Eberswalde ist es bereits gängige Praxis im Vorfeld von Infrastrukturprojekten zu Um-, Aus- oder Neubau zu prüfen,

ob die Bedürfnisse der Radfahrer berücksichtigt wurden und wie diese integrierbar sind. Dazu gehören neben der Beseitigung bestehender Netzlücken, auch die bedarfsgerechte Fahrbahnoberflächensanierung und Verkehrssicherheit. In diesem Zusammenhang kann durchaus auf aktuelle Entwicklungen verwiesen werden.

### Was wurde bisher erreicht?

- Beispielhaft zu nennen wären hier:
- 1 Die Integrierung eines Schutzstreifens auf der Bergerstraße zwischen Wilhelmstraße und Bahnhof,
- 2 die neue Fahrradabstellanlage am Bahnhof, mit Platz für mehr als 160 Fahrräder,



## Mehr Platz für Kinder

*Freie Montessori Schule Barnim eröffnet in der Eisenbahnstraße neue Kita*

Der Geschäftsführer, der von einem Elternverein getragenen Eberswalder Montessori Schule, Dirk Seifert stellt die gerade erst eröffnete Kita der Schule vor und erzählt wie es dazu kam. Es ist eine von diesen Geschichten bei denen es keine Verlierer gibt. Im Gegenteil: Die Freie Montessori Schule Barnim hat gewonnen, die Stadt Eberswalde und die Kinder sowieso.

Die Freie Montessori Schule Barnim ist eine staatlich genehmigte Grundschule mit reformpädagogischem Profil. Nach den pädagogischen Prinzipien Maria Montessoris sind Tagesablauf, Materialien und Aktivitäten aufeinander abgestimmt. Schulanfänger der Schule kommen in der Regel aus dem eigenen Kindergarten, wo sie bereits in ihrem letzten Kindergartenhalbjahr wöchentlich eine Lernzeit in der Schule verbringen. Zusammen mit ihren Kindergartenfreunden, lernen sie so schon die Lehrerin und die Räumlichkeiten kennen. Eigentlich zum neuen Schuljahr geplant, konnte Anfang Oktober nach nur fünf Monaten Umbauzeit die Kita der Montessori Schule bezogen werden und nun ist wieder neues Leben in das zehn Jahre lang leer stehende Haus eingezogen. Seit längerem hatten Eltern und die Schule nach einer Möglichkeit gesucht, die Kapazität ihrer Ein-

richtung zu erhöhen. Der Bedarf für mehr Betreuungsplätze war seit langem vorhanden. Die Räume in der Schule ließen keine Erweiterung zu. In einer Zukunftswerkstatt mit den Eltern wurde beschlossen, zu wachsen. Der Montessori-Verein konnte den ehemaligen RAW-Kindergarten an der Eisenbahnstraße **3** für 55.000 Euro von der Bahn kaufen und in einer Kraftanstrengung mit Eltern, Stadt und natürlich den beteiligten Baufirmen in kurzer Zeit bedarfsgerecht umbauen.

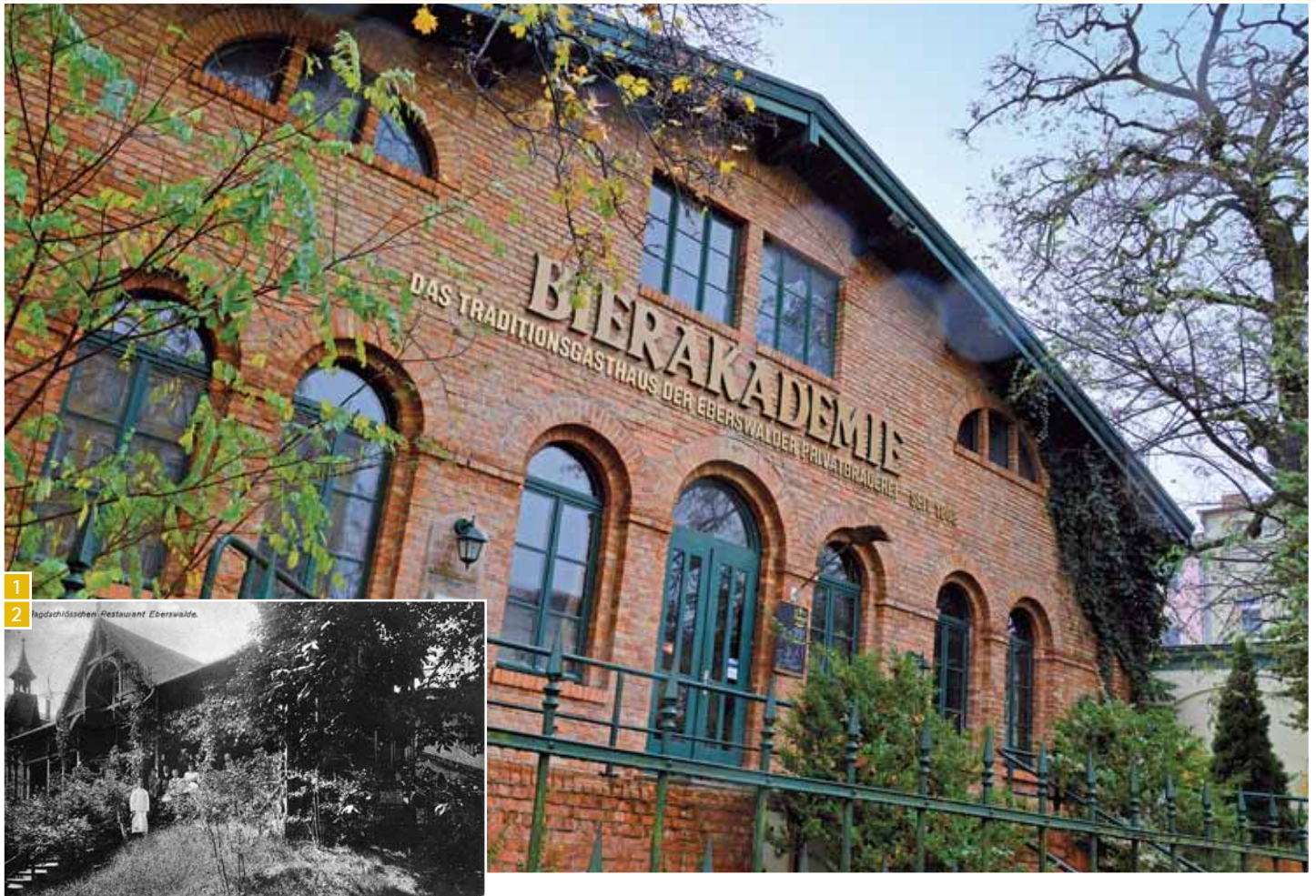
„Was möglich war, erledigten die Eltern selbst. So kamen über tausend Stunden zusammen. Selbst Eberswaldes Bürgermeister war bei einem Freiwilligentag mit dabei“, so Dirk Seifert. Alles in allem wurden zirka 600.000 Euro investiert, von denen rund zwei Drittel aus Fördermitteln und Spenden kamen. Zum Beispiel 260.000 Euro aus der Städtebauförderung.

Davon wurde das Gebäude unter anderem komplett energetisch saniert. Fenster, Sanitäreinrichtungen wurden erneuert und die ganze Einrichtung „barrierefrei“ ausgestattet. Mit Unterstützung der Stadt, des Tiefbauamtes, konnte das Grundstück zur Eisenbahnstraße geöffnet werden und hat dadurch eine eigene Zufahrt erhalten. Auch ein Schritt der nicht nur der Kita sondern auch der

Stadt zu Gute kommt. Ist er doch ein Beitrag die Eisenbahnstraße attraktiver zu machen.

In dem sanierten Haus können unter der Obhut der Leiterin des Kindergartens, Juliane Seeliger-Ahlhelm, künftig 60 Kinder betreut werden. Derzeit werden 36 Kindergartenkinder einschließlich von sechs „U3-Kinder“ betreut. Auch ein Teil der Hortkinder ist in die Eisenbahnstraße umgezogen. 54 Hortkinder hat die Schule derzeit und die gesamte Kapazität könnte mit den Plätzen in der Schule fast 100 Hortplätze erreichen. Vorsorglich wurden zwei neue Erzieherinnen eingestellt. Die Räume sind großzügig und hell **1** geworden und bieten die Möglichkeit für verschiedene Beschäftigungen **2**. Ganz nach Montessori ist der Kindergarten für die Kinder ein Übungsfeld, in dem sie spielen, erzählen, lernen, soziale Entwicklung erleben, Lösungen erarbeiten und Erkenntnisse verinnerlichen. Dirk Seifert demonstriert wie sich ein großer Raum, durch eine Schiebewand, flexibel **4** einrichten lässt.

Ein großer Bereich hinter der Kita lädt zu Beschäftigungen im Freien ein. Hier soll im nächsten Jahr eine Terrasse und vielleicht ein Schulgarten entstehen. ma



## Bierakademie wird „Alte Brauerei“

*Neue Gastronomie mit Anspruch in der Eisenbahnstraße*

Ein für die Eisenbahnvorstadt prägendes Ensemble ist das Gelände der ehemaligen Brauerei. Das eigentliche Brauereigelände wird nach Jahrzehnten des Verfalls jetzt mit einem Lebensmittelmarkt bebaut. Davon nicht betroffen, ist das Gebäude der prominent zur Straße ausgerichteten, ehemaligen Bierakademie <sup>1</sup>. Nachdem die ehemaligen Betreiber Familie Schiffer aus Altersgründen das Geschäft aufgeben haben, fand sich kurzfristig ein neuer Betreiber.

Brigitte Schulz wird nach fast 33 Jahren ihr Eiscafé „Pinguin“ in der Karl-Liebknecht-Straße aufgeben und mit ihrer Tochter Sandy Will die ehemalige Bierakademie übernehmen. „Vor einem halben Jahr hätte ich noch gesagt, niemals gebe ich das Eiscafé auf. Das stand für uns überhaupt nicht an. Als uns die Bierakademie angeboten wurde, war es eine Entscheidung von drei Minuten. Das Restaurant hat eine Historie, ist von den Vorgängern gut geführt worden und ist von außen durch das Backsteingebäude sehr markant – eben für uns ein Traumobjekt“ schwärmt Brigitte Schulz. Einen neuen Namen für das Restaurant gibt es auch schon: das Haus wird künftig „Alte Brauerei“ heißen. Bis dahin vergehen noch einige Wochen, aber wenn alles klappt, soll im Januar 2014 geöffnet werden. Solche

Baustellen bergen aber auch immer Risiken, die eine Verschiebung der Eröffnung notwendig machen. 1879 errichtete die Jagdschlösschen-Brauerei ein „Restaurationsgebäude“, <sup>2</sup> das den Absatz des eigenen Bieres ankurbeln sollte. In der wechselvollen Geschichte der Brauerei (siehe letzte Ausgabe von „report e“) änderten sich Eigentumsverhältnisse und der Name der Brauerei einige Male. Für die Eberswalder ist das Gelände nur die „Alte Brauerei“ und so war der neue Name naheliegend.

Der Name ist auch programmatisch für die neuen Betreiberinnen. „Ich kann alle beruhigen, die denken, jetzt geht der „Pinguin“ rein, dann wird es ein Eiscafé. Es wird nach wie vor 12 Sorten Bier geben. Dazu rustikale, regionale und saisonale deutsche Küche“ verrät Brigitte Schulz. Fleisch, Gemüse und Fisch wird jetzt auch schon aus der Region bezogen. Bis 24 Uhr soll, so wie bei den Vorbesitzern geöffnet sein. Die Küche wird bis 22 Uhr warme Speisen anbieten und danach gibt es bis Ausschankschluss eine kleine Karte.

Was es bis her nicht in der Bierakademie gab, ist ein Café-Angebot. Die Spezialitäten des Eiscafés wie hausgemachtes Eis und Torten werden deshalb an den neuen Standort mitgenommen. Speziell auf dem Terrassenbereich bietet sich das An-

gebot des ehemaligen Eiscafés an. Einen Straßen-Eisverkauf soll es aber nicht geben.

Das gesamte Personal, darunter drei fest angestellte Köche, wird mit an den neuen Standort gehen. Durch Vergrößerung der Kapazität geht Brigitte Schulz aber davon aus, dass künftig mehr Servicepersonal benötigt wird. Immerhin verdreifacht sich das Platzangebot gegenüber dem Eiscafé. 60 Plätze wird es im Saal geben, der künftig für Veranstaltungen genutzt werden soll, hier ist man schon in Verhandlungen. Ebenso viele Plätze wird es im vergrößerten vorderen Bereich geben. Der alte Treppen wird erhalten, aber Bestuhlung und Tische werden neue angeschafft. Im Außenbereich sind etwa 110 Plätze geplant.

Die schnelle Wiedernutzung der Bierakademie mit anspruchsvollen gastronomischen Angeboten ist ein wesentlicher Baustein zur Attraktivitätssteigerung der Eisenbahnstraße.

Das Gebäude wird energetisch modernisiert. Die Sanierung des historischen Gebäudes wird durch die Stadt unterstützt in dem Städtebaufördermitteln zur Verfügung gestellt werden. Für die Gestaltung der Außenanlage konnten zudem Mittel aus dem Aktionsfonds „Eisenbahnstraße“ bewilligt werden. ma



## Premiere: Studenten-Bar-Tour

*Erstsemester entdecken das Eberswalder Nachtleben*

Rund 600 Erstsemester starteten in den vergangenen Wochen ihr Studium an der HNE Eberswalde. Neben der feierlichen Immatrikulation im Haus Schwärzetal, dem feierlichen Empfang auf dem Marktplatz und einer Campus-Ralley, fand zum ersten Mal eine studentische Bar-Tour statt. Über einen Rundweg mit sechs Stationen ging es für die verschiedenen Gruppen durch die Bars, Cafés und Kneipen der Innenstadt. Mit dabei das „Café am Weidendamm“, das „Café Kleinschmidt“, die Bar „Zur Haltestelle“, das „Teehaus Eberswalde“, das „Matisse“ und der „Studentenclub Eberswalde“. Geführt wurden die Gruppen von älteren HNE-Semestern, die zugleich für Fragen rund um das Eberswalder Studentenleben zur Verfügung standen. Die rund 100 Tour-Teilnehmer hatten sichtlich Spaß und sammelten erste positive Eindrücke vom Eberswalder Nachtleben. „Am wichtigsten für mich war, dass es den ‚Studis‘ Spaß gemacht hat und sie Eberswalde mal anders kennengelernt haben. Die Gespräche mit den Erstsemestern während und nach der Tour zeigten, dass wir dieses Ziel erfüllt haben und wir freuen uns schon auf die ‚Erstie’s-Bar-Tour‘ im nächsten Jahr“, resümiert Studentenvertreter Lars Stepiak den Abend. Auch die Wirte und Cafébetreiber zeigten sich sehr zufrieden. „Das ist eine tolle Idee. Die Stimmung war richtig gut. Auch die anderen Wirte, mit denen

ich gesprochen habe, fanden die Tour eine gelungene Sache“, so Thomas Steinberg vom Matisse. Gelockt wurde nicht nur mit Eberswalder Gastlichkeit, sondern auch 20 Prozent Rabatt. Und damit die Studenten gern wieder kommen, einigten sich die beteiligten Gastronomen bereits im Vorfeld der Tour auf einen dauerhaften Studentenrabatt von 10 Prozent. Die Wirte wechseln sich dabei ab. Am Montag gibt es die Vergünstigung im „Café Kleinschmidt“, am Dienstag im „Matisse“, am Mittwoch in der „Haltestelle“, am Donnerstag im „Café am Weidendamm“ und am Freitag und Samstag im „Teehaus Eberswalde“. Die Idee zur Tour und dem neuen Rabattsystem stammt vom Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus der Stadt Eberswalde. „Unser Ziel ist es, den Studenten neue Angebote zu bieten und sie noch mehr in das Eberswalder Stadtbild zu integrieren. Die Idee wurde sehr gut angenommen, sowohl von den Studenten, als auch den teilnehmenden Gastwirten, die sofort Feuer und Flamme für das Vorhaben waren“, so Amtsleiter Dr. Jan König. Der Anfang ist gemacht und auch, wenn noch nicht alles reibungslos von statten ging, im kommenden Jahr, da sind sich alle Beteiligten einig, soll es eine Fortsetzung geben.

*Robert Böhme, Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus*



## Einkaufsnacht

*10. Eberswalder Mitternachts-Shopping*

Das beliebte Eberswalder Mitternachts-Shopping fand am 13. September 2013 bereits zum 10. Mal statt. Erneut öffneten über 80 Eberswalder Innenstadtgeschäfte ihre Türen, um ihren Kunden und Gästen einen unvergesslichen Abend zu beschreiben. Modenschauen mit neuen Kollektionen und Produktpräsentationen wurden liebevoll vorbereitet, Musik und Getränke luden zum Verweilen ein und leuchtende Highlights säumten wie gewohnt den Weg in dieser Spätsommernacht.

Zusätzlich konnten sich Kunden und Gäste über einige Überraschungen zur Jubiläumsveranstaltung freuen. Ein Rikscha-Shuttle schaffte Abhilfe für müde Beine und transportierte die Besucher kostenlos zwischen den verschiedenen Einkaufslagen. Auch die Freifläche am Knotenpunkt Friedrich-Ebert-Straße, Puschkinstraße und Eisenbahnstraße lockte mit einer gemütlichen Verschnaufpause. Die Gäste konnten sich auf Strohhallen ein erfrischendes Getränk gönnen und dabei die Live-Musik des Flöten-Orchesters „con passione“ genießen. Am Marktplatz wartete dann ein weiteres Highlight. Mit einer Open Air Filmvorführung wurden die Besucher in das Eberswalde um 1990 entführt und konnten in Erinnerungen schwelgen, bevor sie ihren Einkauf im modernen Eberswalde fortsetzten.

Dank enger Zusammenarbeit mit der Eisenbahnstraßenkoordination wurde an diesem Abend auch die 2012 angeschaffte Beleuchtung in der Eisenbahnstraße eingeschaltet und präsentierte die Straße als strahlendes Einfallstor in die Eberswalder Einkaufsnacht.

Die Innenstadthändler freuten sich über regen Zulauf in ihren Geschäften und zogen eine positive Bilanz. Die Vorbereitungen zur 11. Einkaufsnacht – welche am 12. September 2014 stattfinden soll – beginnen im März 2014. Wer Teil davon sein möchte kann sein Interesse schon jetzt unter [info@altstadtcarree-eberswalde.de](mailto:info@altstadtcarree-eberswalde.de) bekunden.

*Jeannette Lehmann, Citymanagerin*